



**Die Vereinigung ehemaliger Einjährig-Freiwilliger der k. u. k. Kriegsmarine** bittet hiemit Kollegen, insbesondere jene, die älteren Jahrgängen angehören (Maschinenbauleuten und Einjährige) dem *Reservefond*, der vornehmlich zur Unterstützung bedürftiger Familienangehöriger (Frauen und Kinder) von eingetragenen Marinefreiwilligen bestimmt ist, Spenden zuzuwenden. Die Spenden, welche in das Klublokal Wien, 9. Bezirk, Berggasse 5, zu überweisen wären, werden veröffentlicht werden. Gleichzeitig hält die Vereinigung allabendlich im erwähnten Vereinsheim Sitzungen ab, um eintretenden Kollegen mit Aufklärungen beizustehen.

**Gedenket der Invaliden!** Die erste schwere Zeit stellt die bringende Forderung an jeden patriotisch denkenden Staatsbürger, sein Scherstein beizutragen, um brave, bedürftige Invaliden, die in dem jetzt tobenden Kriege ihr Leben für Kaiser und Vaterland eingeseht haben, zu unterstützen. — Der militär-humanitäre Verein „Oester.-ungar. Invalidendank“, der es sich einzig und allein zur Aufgabe gemacht hat, Invalide wie Witwen und Waisen gefallener Krieger zu unterstützen und für diese Zwecke auch schon seit seinem Bestehen (1898) nachweisbar 90.000 Kronen verausgabt hat, stellt nunmehr die bringende Bitte an alle österr.-ungar. Staatsbürger, den Verein mit materiellen Mitteln zur Ausübung seiner wohltätigen Zwecke zu unterstützen. Dies kann entweder in Form von Spenden oder durch Beitrittserklärung als Mitglied des Vereines geschehen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für außerordentliche Mitglieder 2 Kronen, für ordentliche Mitglieder 5 Kronen jährlich, für lebenslängliche Mitglieder 60 Kronen und für Stifter 200 Kronen ein- für allemal. — Indem wir hoffen, daß dieser Appell an das wohlthätige Herz jedes Einzelnen zur Linderung der Not von hilfsbedürftigen Invaliden und deren Angehörigen ein begeistertes Echo finden wird, bitten wir, alle Spenden und Beitrittserklärungen dem „Oester.-ungar. Invalidendank“, 1. Bez., Bräunerstraße 7, gütigst übermitteln zu wollen.

**Maximalkurs für Lebensmittel.** Wie wir erfahren, wird die Statthalterei in Triest in der nächsten Zeit einen Maximalkurs erlassen, welcher für die Lebensmittel folgende Preise feststellt: Weizenmehl Kr. — 58, Rukuruzmehl Kr. — 24, Weißbrot Kr. — 56, Rindfleisch: Vorderes mit Zusage Kr. 1.76, 1.60, 1.52; Vorderes ohne Zusage Kr. 2.08; Hinteres ohne Zusage Kr. 2.16, 2.08; Hinteres ohne Zusage Kr. 2.36. Bezüglich anderer Lebensmittel ist der Tarif derzeit nicht notwendig, da eine Preissteigerung vorläufig nicht gerechtfertigt ist. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß ein Transport per Bahn ausgeschlossen sei, entspricht nicht der Wahrheit, da auch auf den gesperrten Linien Lebensmittel gegen Vorweisung einer Bescheinigung seitens der Approvisionierungskommission zugelassen werden. Auch für Pola steht eine Verlautbarung des Maximalkurses unmittelbar bevor.

**Die Zahl der Kriegsberichterstatler.** Die Kriegsberichterstatler der Blätter wurden verständigt, daß sie sich bis Montag bereit halten mögen. Die Armeoberleitung hat die Verfügung getroffen, daß den österreichischen Zeitungen acht, den ungarischen ebensoviel und den ausländischen Blättern fünfzehn, somit im ganzen einunddreißig Plätze zur Verfügung gestellt werden. Eine große Anzahl in- und ausländischer Zeitungen mußte abgewiesen werden, da der Chef des Generalstabs die Zahl der Berichterstatler nicht höher zu bemessen geneigt ist.

**Für Freiwillige.** Um den aus den Kreisen der Bevölkerung sich in geradezu überraschendem Umfange geltend machenden patriotischen Bestrebungen gerecht zu werden, die auf eine Anteilnahme an den kriegerischen Ereignissen abzielen, wurde für die Dauer dieser kriegerischen Ereignisse folgendes verfügt: Der freiwillige Eintritt nach § 19-6 W.-G., bezw. § 132-4 W. V. S. auf die Kriegsbauer wird bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen allgemein gestattet. Die Assentierung der Freiwilligen kann von jedem Ergänzungsbereichskommando ohne Aufnahmebewilligung jedoch bei Berücksichtigung der Bestimmung des § 134-3, letzter Absatz W. V. S. vorgenommen werden. Falls der Bewerber über die erfüllte Stellungspflicht, bezw. über die vollstreckte Dienstpflicht sich ausweisen kann, kann von der Beibringung des Eintrittscheines abgesehen werden. Dies ist jedoch im Assentprotokoll vorzunehmen und dem Standeskörper mitzutheilen. Die Rekruten und Ersatzreservisten des Assentjahrganges 1914 können über ihre Bitte den Präsenzdienst bei allen Truppen mit Ausnahme der Kavallerie und reitenden Artillerie sofort antreten. Eine Aenderung der individuellen Eintheilung der Assentierten in die gemeinsame Wehrmacht oder in die Landwehr (§ 341 W. V. S.) oder die Aufhebung der Bestimmungen des § 36-3 W. V. S. darf nicht eintreten. Seine Mannschaft, die die Transfizierung zu einem mobilisierten Truppenkörper anstrebt, ist nach vollendeter erster Militärausbildung zur Ersatzformation des betreffenden Truppenkörpers abzugeben. Ueber den Zeitpunkt der Beendigung der kriegsgemäßen Ausbildung entscheidet der Kommandant der Ersatzformationen obliegt die Entsendung der betreffenden Mann-

schaften nach Maßgabe des Bedarfes, zur Armee im Felde.

Aus Mikramar. Gestern abends wurde das Hofpostamt in Mikramar geschlossen.

Zwei Polizeifreunde. Gestern wurden zwei polizeibekannt Individuen, die gewisser Sitzan und Proband verhaftet. Es sind dies zwei weltbekannte Diebe.

### Patriotische Kundgebungen.

In Wien.

Wien, 30. Juli. In der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung des Deutschen Nationalverbandes wurde unter stürmischem Beifall und lebhaften Heilrufen eine vom Vorstande vorgelegte patriotische Entschliessung angenommen. Am Schlusse entbot der Obmann Dr. Groß den ins Feld rückenden Mitgliedern des Deutschen Nationalverbandes seinen Gruß, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Wien, 30. Juli. Heute abends erneuerten sich die patriotischen Kundgebungen in allen Teilen der Stadt mit noch größerer Intensität wie an den vorhergehenden Tagen. Vor dem Kriegsministerium rückten gegen halb 7 Uhr die Jünglinge der militärisch organisierten Knabenhorte mit klingendem Spiel unter Führung ihres Präbidenten Regierungsrates Meizner auf und gruppierten sich um das Kadeßdenkmal. Regierungsrat Meizner hielt vom Denkmale herab eine erhebende Ansprache. Die Jünglinge sowie das nach Zehntausenden zählende Publikum sang die Volkshymne. Regierungsrat Meizner brachte dann auf den Kriegsminister, der mit den Generälen und Offizieren auf dem Balkon dem Schauspiel zusah, ein Hoch aus, in das die Anwesenden einstimmten. Ein auf Kaiser Wilhelm und den König von Italien ausgebrachtes Hoch wurde gleichfalls mit stürmischem Jubel aufgenommen. Mit der Defilierung der Knabenhorte vor dem Kriegsminister fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Wien, 30. Juli. Gegen halb 11 Uhr nachts veranstalteten die in Wien lebenden Ungarn vor dem Kriegsministerium eine erhebende Kundgebung.

Die Wiener nahmen die Lieder mit Esenrufen auf Ungarn auf.

In Bosnien.

Mostar, 30. Juli. Eine Deputation der angesehensten serbischen Bürger sprach heute unter Führung des ehemaligen Vizepräsidenten des Landtages Sola und des Präsidenten der Kirchengemeinde, Bilic, beim Kreisvorsteher vor und brachte die Bitte vor, in diesem für das Vaterland hochwichtigen Momente neuerlich den Ausdruck der unerfütterlichen Treue und Ergebenheit des serbisch-orthodoxen Elementes an die Stufen des Thrones mit der Versicherung gelangen zu lassen, daß die orthodoxen Serben bereit seien, jederzeit mit Gut und Blut für Kaiser und Vaterland sich zu opfern.

Hierauf begab sich die Deputation zum Korpskommandanten, wo die gleiche Erklärung abgegeben wurde. Sola teilte dem Kreisvorsteher auch mit, daß die serbischen Gemeinderäte ihre Verzichtse zurückgezogen haben und von heute an die Tätigkeit im Gemeinderat wieder aufnehmen werden.

### Kundgebung des Prager Stadtrates.

Prag, 30. Juli. Der Stadtrat hat in der heutigen Sitzung eine Reihe dringender Anträge erledigt. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Bürgermeister Dr. Gros eine Ansprache, in der er sagte, der Kaiser hat ein Manifest an seine Völker erlassen, in dem mit innigen Worten sein Bestreben, den ihm anvertrauten Völkern Oesterreich-Ungarns den Frieden zu bewahren, betont wird. Es sei für den Monarchen ein schwerer Entschluß gewesen, als er nach langjährigem Frieden genötigt war, an die Kriegsmassnahmen heranzutreten. Der Stadtrat erachte es für seine Pflicht, zu erklären, daß die Bevölkerung mit treuer Ergebenheit den Entschluß ihres geliebten Herrschers entgegennahm und sämtliche Massnahmen, die zur Unterstützung der Wehrkraft erforderlich sind, mit größter Vaterlandsliebe treffen will. Die Bevölkerung ruft allen, die auf den Kampfplatz abgehen, mit Begeisterung zu: „Der allmächtige Gott segne euch!“ Namentlich aber bräut die Bevölkerung den Wunsch aus: „Gott segne, Gott beschütze, Gott erhalte noch lange Jahre allen treuen Völkern der Monarchie Se. Majestät, unseren allernächtigsten Herrn!“

In Dalmatien.

Zara, 30. Juli. In ganz Dalmatien wurde die Kunde von dem ersten Schritt der Monarchie gegenüber Serbien mit großem Jubel und patriotischen Kundgebungen aufgenommen.

### Das Gesetz über Kriegsleistungen vom Jahre 1912.

Als gegen Ende des Jahres 1912 die politische Situation äußerst gespannt erschien, wurden bei uns einige neue Gesetze geschaffen, durch die dringenden Bedürfnissen des Staates im Falle eines Krieges Rechnung getragen wurde. Damals war vielfach die Mei-

nung verbreitet, daß das sogenannte „Gesetz vom 26. Dezember 1912, betreffend die Kriegsleistungen“ eine allgemeine Verlängerung der Landsturmpflicht enthielt. Dies trifft nur teilweise zu. Die Landsturmpflicht als solche ist eigentlich nicht über das 42. Lebensjahr (bezw. über den 31. Dezember des Jahres, in dem man dieses Lebensjahr vollendet) verlängert worden. Es können aber im Mobilisierungsfalle gewisse Kriegsleistungen in Anspruch genommen werden, insofern die bezüglichen Erfordernisse der bewaffneten Macht im normalen Wege, das heißt nach den im Frieden üblichen Modalitäten nicht rechtzeitig, oder aber nur mit einem unverhältnismäßig größeren Kostenaufwande zu beschaffen wären. Die Kriegsleistungen können auch für Zwecke der Gendarmerie, der der bewaffneten Macht angegliederten Finanzwache und auch des staatlichen Forstpersonals, sowie für die Zwecke des der bewaffneten Macht begleitenden Zivilpersonals, ferner der Kriegsgefangenen, schließlich der bewaffneten Macht eines verblüdeten Staates in Anspruch genommen werden. Der Zeitpunkt des Beginnes und der des Erlöschens dieser Verpflichtung wird vom Ministerium für Landesverteidigung verlaubar. Die Anforderungen der Kriegsleistungen ist auf den unbedingten Bedarf zu beschränken.

Zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke jedoch nur außerhalb der Feuerlinie können, wenn der Bedarf durch vorhandene freiwillige Arbeiter oder durch Landsturmpflichtige nicht gedeckt werden kann, alle arbeitsfähigen männlichen Zivilpersonen, die das 50. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, herangezogen werden. Jüngere Personen sind vor den älteren, und wenn irgend tunlich, nur solche Personen heranzuziehen, die vermöge ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu den betreffenden Arbeitsleistungen geeignet sind. Unbedingt befreit sind von persönlichen Dienstleistungen: Die geistlich und körperlich Angelegenen, die Staats- und sonstigen öffentlichen Beamten, die Gemeindevorsteher, dann Leute, die sich in Stellungen befinden, die laut Gesetz vom 6. Juni 1886 eine Enthebung vom Landsturmbedenste begründen, ferner die im neuen Wehrgesetze (§ 57) angeführten Personen, dann Personen, die den Seelsorgeamt versehen und endlich solche, die durch internationale Verträge ausdrücklich nach internationalem Herkommen befreit sind. Der Hinweis auf den § 57 des Wehrgesetzes bedarf vielleicht einer Erklärung: Nach den Bestimmungen dieses Paragraphen können jene im Verbands des Heeres, der Kriegsmarine oder der Landwehr stehenden Personen, die mit Rücksicht auf wichtige Interessen der bewaffneten Macht oder des öffentlichen Dienstes in ihren Anstellungen, beziehungsweise bürgerlichen Berufen unentbehrlich sind, ausnahmsweise für die ganze Dauer einer Mobilisierung und eines Krieges in ihren Anstellungen, bezw. in ihren bürgerlichen Berufen betastet werden. Auf welche Anstellungen (Berufe) diese Ausnahmen angewendet werden können, ist der Genehmigung des Kaisers, und zwar über Antrag des Landesverteidigungsministers im Einvernehmen mit dem betreffenden Fachminister und mit dem Kriegsminister vorbehalten. Von der Leistung länger dauernder Arbeiten sind befreit: Selbständige Landwirte, Fabriks- und Gewerbetreibende, dann Leute, bei denen besonders rücksichtswürdige Familienverhältnisse die Abwesenheit des Betreffenden ohne Gefährdung der Existenz der Familienmitglieder möglich machen.

Die angeforderten Kriegsleistungen werden vom Minister für Landesverteidigung auf die Länder, die politischen Landesbehörden, die Bezirke und Gemeinden aufgeteilt. Die Vergütung für die auf Grund dieses Gesetzes beigelegten Leistungen und der Ersatz für den erlittenen Schaden ist nach Möglichkeit bar zu bezahlen. Wäre die sofortige Bezahlung unmöglich, ist die Bezahlung der Kriegsleistung schriftlich zu quittieren. Auf Grund dieser Quittung hat der Anspruchsberechtigte den Anspruch bei der zuständigen Gemeinde schriftlich oder mündlich anzumelden. Zum Pflegen der Erhebungen über die angemeldeten Ansprüche werden bei den politischen Bezirken eigene Bezirkskommissionen, bestehend aus dem Bezirkshauptmann, bezw. Bürgermeister, oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, aus zwei Mitgliedern der Bezirksvertretung, wo solche bestehen, sonst aus zwei von den Gemeindevorstehern des Bezirkes (Stadtvertretung) zu wählenden Vertrauensmännern, aus einem Finanzbeamten, einem Vertreter des Militärs und einem Schriftführer. Zur Ueberprüfung der Operate werden eigene Landeskommissionen eingesetzt, während die endgültige Entscheidung von einer aus Vertretern des Kriegsministeriums, des Ministeriums für Landesverteidigung und des Finanzministeriums gebildeten Kommission getroffen wird, der fallweise auch Vertreter der beteiligten Ministerien beizuziehen sind. Alle Eingaben, Protokolle, Vellagen usw., die sich auf Kriegsleistungen und daraus folgende Ansprüche beziehen, sind gebühren- und stempelfrei.

### Von den Börsen.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich erhöhte den Diskont von 3½ Prozent auf 4½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 4½ Prozent auf 5½ Prozent.

Zürich, 30. Juli. Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 3½ Prozent auf 4½ Prozent.

Brüssel, 30. Juli. Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 4 Prozent auf 5 Prozent.

Amsterdam, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die Bildung eines Bankiersyndikates ist die hiesige Börse wieder eröffnet worden.

Paris, 30. Juli. (Agence Havas.) Die Syndikatskammer der Wechselmähler teilt uns mit, daß die Liquidation, welche am 31. Juli hätte stattfinden sollen, auf den 31. August verschoben wird. Dies gilt für die gesamte Liste der französischen Renten und der Wertpapiere im allgemeinen.

Paris, 30. Juli. (Agence Havas.) Bezüglich eines Moratoriums, welches von gewisser Seite angeblich angestrebt wird, erklärt das Finanzministerium, daß eine derartige Maßregel nur im Falle einer gebieterischen Notwendigkeit getroffen werden könnte. Das Finanzministerium ist jedoch der Ansicht, daß die Verhältnisse diese Maßnahme, welche im allgemeinen nur durch einen Kriegszustand gerechtfertigt erscheinen, nicht erforderlich machen.

Wien, 30. Juli. Die Produktenbörse hat im Einvernehmen mit der Regierung verfügt, daß heute, den 30. und Freitag, den 31. d. M. an der Börse Verordnungen stattfinden.

Budapest, 30. Juli. Die Plenarversammlung des Börsenrates beschloß, die Effektenbörse bis auf weiteres, die Warenbörse Donnerstag und Freitag zu schließen. Ferner wurde beschlossen, am 30. d. M. die Abrechnungskurse der Wertpapiere von einem hierzu zu entsendenden Ausschusse bestimmen zu lassen. Falls durch die infolge der Ultimotwicklungen vorkommenden Zwangsabwicklungen etwaige Maßnahmen erforderlich sein sollten, wird diesbezüglich der Börsenrat am nächsten Erfüllungstage, den 4. August, eine Entschlebung fassen. Die Prämienerklärungen sowie die Deckungsgeschäfte sind am 30. d. M. zu effektuieren. Neue Geschäfte werden bei strengsten Disziplinarstrafen verboten.

Budapest, 29. Juli. (Ungar. Bureau.) Die unter dem Vorsitze des Präsidenten Elemer Horvath abgehaltene Plenarversammlung des Börsenrates beschloß, daß die Effektenbörse bis auf weiteres, die Warenbörse Donnerstag und Freitag geschlossen bleiben. Die Kupelhalle steht den Mitgliedern der Effektenbörse zum Zwecke eventueller Kompensationen zur Verfügung.

London, 29. Juli. Es verlautet, daß die Bank von England gegen gestern in Newyork engagierte Gelder sofort Vorstöße gewähre, was bisher ein bei derselben noch nie verzeichnetes Vergehen bedeute. Unwahrscheinlich steht Paris vor, von der Bank von England und auf den Effektenmärkten Souveräignen einzuziehen. Wenigstens ist das zur Verfügung stehende Varenngold noch unbehoben. Unoffizielle Devisenkurse: Berlin 20.60 bis 20.70; Newyork 4.27—4.99.

Bei der Bank von England finden jetzt bedeutende Einreichungen von Vorstößen auf Wechsel statt. Die Bank nimmt jetzt Wechsel bis zu dreiwöchiger Laufzeit zum Bankfusse.

Newyork, 29. Juli. Die Börsenvorstände von Montreal und Toronto haben die Schließung der Effektenbörsen angeordnet, bis eine Besserung der politischen Lage in Europa eingetreten sein wird.

Bukarest, 30. Juli. Die Rumänische Nationalbank erhöhte den Diskont auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

Stockholm, 30. Juli. Die Reichsbank erhöht von morgen an den Diskont von 4½ Prozent auf 5½ Prozent.

## Allerlei Meldungen.

**Deutsche Stimmen.** Die gesamte Presse ist der Ansicht, daß die durch die Haltung Rußlands geschaffene Lage ernst sei und betont, daß mit der Versicherung Rußlands, mit Deutschland in Frieden leben zu wollen, nicht viel erreicht sei. Die „Kreuzzeitung“ drückt die Hoffnung aus, daß man in Petersburg in zwölfter Stunde den österreichisch-ungarischen Verbündeten den Weg gehen lassen werde, auf den ihn nach oft bewiesener beispielloser Langmut gebieterische Staatsnotwendigkeiten gezogen haben. In Besprechung des Manifestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef betont die „Germania“, dessen ergreifende und überzeugende Sprache, daß überall, wohin sie dringe, einen lebhaften Widerhall finden werde. Die „Post“ erklärt dagegen, es werde schwerlich irgend jemand geben, der nicht ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Monarchen empfinden, der noch am Ende seines an Prüfungen so reichen Lebens eine Kriegserklärung schreiben muß.

**Das friedliche Holland.** Das holländische Blatt „Telegraaf“ veröffentlicht einen Artikel eines früheren Bevollmächtigten Ministers, welcher der niederländischen Regierung empfiehlt, bei der englischen Regierung einen Schritt dahin zu unternehmen, daß sie im friedlichen beabsichtigenden Sinne bei Rußland ihren Einfluß zur Auf-

rechterhaltung des Friedens in Europa ausübe. Der Artikel schließt mit einem Appell an die Königin Wilhelmine, die als Vorkämpferin für den Weltfrieden bekannt sei. Sie möge sich persönlich bei dem englischen Hofe bemühen, dieses Ziel zu erreichen.

**Die Freiwilligen.** Einer Korrespondenz zufolge erschienen die Reichsratsabgeordneten Hofer, Dr. Stütz, Teufel, Kriess und Ferdinand Seidl beim Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi, um ihre sofortige Einberufung zu erbitten. Der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er mittelst, daß er mit Bewilligung des Landesverteidigungsministers als Ordnungsoffizier einrückt und die Präsidialgeschäfte des Herrenhauses bis auf weiteres an den ersten Vizepräsidenten Fürst Fürstenberg übergibt.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 211.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Devez.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Ebler v. Klein vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.  
Nächtliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Stammk.

**Dienstbestimmungen.** Auf S. M. S. „Gamma“ Linienschiffsleutnant Nataka Rastanic; zum Telegraphenbureau Elektroingenieur 2. Klasse Sebastian Trant; zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals Linienschiffsleutnant Rosimus Böhm, Fregattenleutnant Karl Augustin.

**Wichtig für Seefahrer.** Sizilien: Zwischen Marzamemi und Uola ist in Vafuto ein großes Thunfischnege ausgebracht worden. — Die Sichtweite des grünen Feuers mit Verfinsterungen auf dem Fort Mantaci beträgt nicht 6, sondern 7 Meilen. Die Sichtweite des roten Feuers mit Verfinsterungen auf Punta Castelluccio beträgt nicht 12, sondern 7 Meilen. — Italien, W-Rüste: Die Vaggerungsarbeiten im Vorhafen von Civitavecchia sind wieder aufgenommen worden. Verbleibt der Vagger nachtsüber an der Arbeitsstelle, so führt er außer dem weißen Ankerlichte ein vertikales Doppelfeuer, fest rot, mit ungefähr 2 Meilen Sichtweite. — Demnächst wird die Sichtweite des weißen Feuers mit Verfinsterungen S-Wlich von Monte Circeo von 15 Meilen auf 17 Meilen erhöht. Die übrigen Angaben bleiben unverändert. — Nächst der Spitze Colle d'Orano an der W-Rüste von Elba, und zwar in der SW-lichen Verlängerung der Verbindungslinie: Feuer auf der Spitze Polveraja—Spitze Fornace, ungefähr 1100 Meter vom genannten Feuer, ist eine Untiefe von 2 Meter gefunden worden. — Afrika, N-Rüste, Libyen: Nächst Ras Emsel ist ein großes Thunfischnege ausgebracht worden. Vom Ausgangspunkte des Thunfischneges erstreckt sich dieses in NW-licher Richtung ungefähr 2000 Meter seewärts. Die Endpunkte des Thunfischneges werden bei Tag durch einen Schwimmer mit Stange, auf der sich eine weiße Flagge mit dem Buchstaben T in der Mitte befindet, bei Nacht durch ein auf der gleichen Stange befestigtes weißes Licht bezeichnet.

## Drahtnachrichten.

### Stellungnahme Englands.

London, 31. Juli. Staatssekretär Sir Edward Grey erwiderte auf eine Anfrage Bonar Law's: Ich kann nur sehr wenig sagen und bedauere, nicht sagen zu können, daß die Lage weniger ernst ist als gestern. Die wichtigsten Tatsachen sind ziemlich unverändert. Oesterreich-Ungarn begann den Krieg gegen Serbien. Rußland ordnete eine teilweise Mobilisierung an. Dies führte bisher, soviel wir wissen, nicht zu entsprechenden Schritten seitens der anderen Mächte. Wir fahren fort, das eine große Ziel zu verfolgen, den europäischen Frieden zu erhalten. Zu diesem Zwecke halten wir Fühlung mit den anderen Mächten. Hierin hatten wir, wie ich mit Freude bemerke, soweit keine Schwierigkeiten mit den anderen Mächten, wenn es auch für die Mächte nicht möglich war, sich der diplomatischen Aktion anzuschließen, die Montag vorgeschlagen wurde.

Am Schluß beauftragte Premierminister Asquith die Vertagung der zweiten Lesung der Zusatzbill und sagte: Wir versammeln uns heute unter Bedingungen, deren Ernst in unser aller Erfahrungen kaum seinesgleichen hat. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, hängt in Schweben. Wir stehen einer Katastrophe gegenüber, deren Umfang und Wirkungen unmöglich abgeschätzt werden können. Unter diesen Umständen ist es von vitaler Bedeutung für die Interessen der ganzen Welt, daß England, das keine eigenen Interessen direkt auf dem Spiele stehen hat (Welfall), eine geschlossene Front zeigt (Lebhafter Welfall) und in stande ist, mit der Autorität einer einzigen Nation zu sprechen und zu handeln. Eine Debatte über die Zusatzbill könnte unter solchen Umständen verberbliche Wirkungen auf die internationale Lage

haben. Ich beantrage daher in Uebereinstimmung mit Bonar Law die Vertagung und spreche die Hoffnung aus, daß der Patriotismus aller Parteien dazu beitragen werde, soviel als dies in Englands Macht liegt, das Unheil, das die ganze Welt bedroht, wenn nicht abzuwenden, so doch wenigstens zu umgrenzen.

London, 30. Juli. Staatssekretär Sir Edward Grey, der den ganzen Vormittag im Auswärtigen Amte verblieb, hatte um halb 1 Uhr nachmittag eine Besprechung mit dem Premierminister Asquith.

London, 31. Juli. Das Reuturbureau erfährt, daß am 29. d. M. abends eine partielle russische Mobilisierung im Süden und Südwesten angeordnet worden ist. Das beinhaltet jedoch in keinerlei Weise den Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und man hofft zuversichtlich, daß es den Mächten gelingen wird, ein Einvernehmen zu erzielen.

### Die Homerusbill.

London, 1. Juli. Man nimmt an, daß es zum Einvernehmen zwischen der Regierung und der Opposition bezüglich Irlands kommen und das Amendement zur Homerusbill von der Regierung zurückgezogen werden wird.

### Vorsichtsmaßnahmen in Gibraltar.

Gibraltar, 31. Juli. Heute vormittag wurde eine Proklamation über die zur Verteidigung der Bat zu treffenden Vorsichtsmaßnahmen veröffentlicht.

Gibraltar, 31. Juli. Die Proklamation über die Vorsichtsmaßnahmen wurde widerrufen.

### Ämtliche Verlautbarung der Mobilisierung.

Wien, 31. Juli. Ämtsbücher in Wien und Budapest werden morgen folgendes verlautbaren: Nach einer amtlichen Mitteilung vom 31. d. M. hat der Kaiser die allgemeine Mobilisierung des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren, sowie die Aufhebung und Einberufung des Landsturmes anbefohlen.

Diese Verfügung ist veranlaßt durch die von Rußland angeordnete Mobilisierung. Den vom Kaiser angeordneten Maßnahmen innewohnt keine wie immer geartete aggressive Tendenz, sondern es handelt sich lediglich um eine vorläufige getroffene Vorkehrung.

### Keine Sonntagsruhe mehr.

Wien, 31. Juli. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Wie aus informierten Kreisen verlautet, steht die Erlassung einer Notverordnung wegen zeitweiliger Aufhebung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe unmittelbar bevor.

### Gegenmaßnahmen in Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Die Presse fährt fort, die Situation als unverändert ernst anzusehen und betont die Selbstverständlichkeit, daß Deutschland augenblicklich Gegenmaßnahmen trifft.

### Unsere Luftflotte.

Wien, 31. Juli. Die Blätter melden: Gestern nachmittag um 3 Uhr fand unter dem Vorsitze des Fürsten zu Fürstenberg eine Beratung des Zentralkomitees für die Schaffung einer österreichischen Luftflotte statt. Es wurde beschlossen, den in der Postsparkasse erlegenden, aus den Sammlungsergebnissen gebildeten Fonds von circa 1,400,000 Kronen in Anbetracht der nun obwaltenden Umstände der Militärkanzlei Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät zur Verfügung zu stellen. Von diesem Beschlusse wurde dem Protektor des österreichischen Luftflottenkomitees, Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef, Meldung erstattet. Gleichzeitig wurde auch das Kriegsministerium davon in Kenntnis gesetzt. Die Vizepräsidenten des Komitees werden von dieser Aktion gleichzeitig unterrichtet werden.

### Die deutsche Reichsbank.

Berlin, 31. Juli. Die Deutsche Reichsbank erhöhte den Diskont von 4 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 Prozent auf 6 Prozent.

### Amerikanische Börsen.

Newyork, 31. Juli. Hiesigen Blättern zufolge hat eine Börsenkonzferenz stattgefunden, die die Ansicht vertritt, daß kein Anlaß vorliegt, die Börsen zu schließen, solange Käufer vorhanden sind.

### Einwurf einer Brücke.

Budapest, 31. Juli. Um halb 3 Uhr morgens stürzte das mehrstöckige Baugerüst der Kettenbrücke, die im Bau begriffen ist, ein. Ein Balken riß den Landungssteg der Ofener Propellerstation fort und beschädigte den Dampfer „Bombator“, der dort verankert lag. Der losgerissene Propeller und das Gerüst wurden von der Strömung erfaßt und fuhren gegen den Personen-Dampfer „Hungaria Lajos“, der gleichfalls losgerissen wurde. Dem auf dem Dampfer befindlichen Matrosen gelang es schließlich, das losgerissene Dampfschiff zu verankern. Menschenleben sind, soweit bisher konstatiert werden konnte, nicht zu beklagen. Der Propellerverkehr zwischen den beiden Brückenköpfen wurde vorläufig eingestellt. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

**Bulgarien.**

**Bulgarische Neutralität.**

Sofia, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat ihre Vertreter im Auslande beauftragt, ihre bereits vom Ministerpräsidenten vor den Chefs der diplomatischen Missionen in Sofia abgegebene Erklärung zu wiederholen, die darin geht, das Bulgarien im Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien strikte Neutralität beobachten werden.

Sofia, 30. Juli. Dem „Utro“ zufolge ist das Archiv der Belgrader russischen Gesandtschaft hierher geschafft und in der hiesigen russischen Gesandtschaft untergebracht worden.

**Der bulgarische Kredit.**

Sofia, 29. Juli. Die Regierung hat in dem Sobranje einen Gesetzentwurf unterbreitet, in welchem die Bewilligung eines Kredites von 150 Millionen für Kriegsmaterial ausgesprochen wird, der auf vier Bearbeitungsperioden zu verteilen sei. Ministerpräsident Radoslawow verlangte die dringliche Erledigung dieses Gesetzentwurfes, der übrigens seit langem ausgearbeitet sei.

Mit Rücksicht auf die in der Opposition herrschende Stimmung erwartet man die einstimmige Annahme des Entwurfes. Das Sobranje wird demnächst in seinen Beratungen eine Pause eintreten lassen.

**Bulgarien ist neutral.**

Uthen, 31. Juli. Der bulgarische Gesandte gab heute im Namen seiner Regierung die öffentliche Erklärung betreffend die Neutralität im Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ab.

**Bulgarische Rüstungen.**

Sofia, 29. Juli. Die Regierung hat im Sobranje den Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem die Bewilligung von 150 Millionen für Kriegszwecke angesprochen wird.

**Ausweis**

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen.

An der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind eingelaufen:

a) für Familien der Reservisten:

Wiederholung:

- Familie Molitor statt eines Kranzes auf den Sarg des O.-M.-B.-L. Butschek . . . . . K 60.—
- Ein Marineoffizier . . . . . „ 20.—
- Ein Unterbeamter . . . . . „ 5.—
- Ertrag der Extraausgaben des „Polaer Tagblattes“ . . . . . „ 30.—
- Kommandant und Offiziersmesse S. M. S. „Lacroma“ . . . . . „ 70.—
- Slovenischer Kredit- und Eskomptverein, Via Carducci, in Pola . . . . . „ 500.—

Neu eingelaufen:

- Ludwig Dekleva, Bäckermeister . . . . . „ 100.—
- Matthäus Dekleva, Bäckermeister . . . . . „ 50.—
- Enrico Cuizka, zum Aenderken an den verstorbenen Vater . . . . . „ 200.—
- Exzellenz Admiral Anton Haus, Marinekommandant . . . . . „ 100.—
- Unternehmer Lacko Križ . . . . . „ 200.—

b) für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:

- Warenhaus Giov. Bernad, Via Sergia . . . . . „ 50.—
- Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Vater des O.-M.-B.-L. Joh. Vorab hinterlegen Melisch und Havlas . . . . . „ 30.—

Totale . K 1415.—

(wovon bereits 100 Kronen an kompetente Stelle abgeführt wurden.)

In Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edlen Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

- Vom k. u. k. Hafenadmirale (Spende des Herrn Mardesic) . . . . . K 300.—
- Vom k. k. Finanzrat Ritter von Böckmann . . . . . „ 100.—
- Vom k. u. k. M.-O.-Stabsarzt Dr. Déry und Familie . . . . . „ 20.—

Totale . K 420.—

**Eingesendet. Lenken Sie**

Ihre Aufmerksamkeit auf die zehn billigen Blusen- und Wäschetage, welche im Warenhause Regina Löbl nur noch fünf Tage währen.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. Juli 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

In NW ist eine Depression im Anrücken. Ein Maximum liegt abgeschlossen über Frankreich. In der Monarchie und an der Adria meist trüb und regnerisch, variable Winde, geringe Temperaturdifferenzen gegen den Vortag. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, Winde aus dem IV. und I. Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.2

2 " nachm. 759.5

Temperatur um 7 " morgens 16.4

2 " nachm. 21.8

Regenüberschuß für Pola: 165.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.0°.

Ausgegeben um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags.

**Kautschukstempel**

lietert schnell und billig

Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerselbe und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin

Puchleitner & Co, Triest

Fabrik von Waschlösungen und chem. Produkte.

„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

**Männer und Frauen, die bei Harnröhrenleiden**

(Ausfluß frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dr. med. H. Seemann in Sommerfeld 103 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusendung der erforderlichen Heilmittel erfolgt bei Bestellung durch Wiener oder Budapest Versandstelle, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen. 49

**Neue Erfindung**

des Dr. Munari von Treviso.

Das patentierte „Anticalvizie“ gegen Kahlköpfigkeit des Ritt. Dr. Munari Giuseppe, vormals Assistent in der dermosyphilischen Klinik der k. Universität zu Padua und Direktor der Apotheke für innere Krankheiten zu Treviso, verhindert die Bildung der trockenen und der feuchten Schuppen, welche die Hauptursache des Ausfalles der Haare und des Bartes sind; kuriert die Kahlköpfigkeit, die von parasitischen Ursachen herrührt, indem es den Wuchs der Haare fördert ohne sie zu entfarben. Es wird allgemein als das Vorzüglichste und allen anderen ähnlichen Präparaten überlegen anerkannt wegen der raschen Bildung und Erhaltung sowohl der Haare als des Bartes. Es steht einzig da wegen seiner antiseptischen Eigenschaften. — Es sind damit unerwartete Erfolge erzielt worden, wie es die neusten Photographien und freiwillig erlassene Atteste beweisen können. Es wurde mit den Höchsten Auszeichnungen prämiert, wovon die letzte die Medaille erster Klasse und Diplom der berühmten italienischen Fisco-chemischen Akademie zu Palermo ist.

Bei Anwendung des „Anticalvizie“ Dr. Munari vermeidet man die Kur mit Röntgenstrahlen, die zuweilen sehr gefährlich ist für junge Organismen.



Das Mädchen Giovannina Davanzo aus Celeste Maserara Candelu Treviso, die seit drei Jahren an vollkommener Kahlköpfigkeit litt und in siebzig Tagen durch das „Anticalvizie“ des Dr. Munari kuriert wurde.

Preis einer Flasche Kronen 5.50.

Alleiniger Verschleiß für Oesterreich-Ungarn

**Agenzia Zulin - Triest**

Zu haben: in allen besseren Apotheken und Drogerien.

## Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotho.

40 Nachdruck verboten.  
(Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig).

Evert sah dem Gefährt, das längst verschwunden war, selbstvergessen nach. Da begegneten seine Augen denen seines Weibes, und einen Augenblick war es, als ob er den Blick senkte. Gleich aber hob er ihn wieder, und wie eine heilige Flamme brach es aus seinen Augen.

Da sagte Kare zu ihm mit hartem Blick:

»Noch heute, Evert, möchte ich mit Dir reden.«

Er nickte ihr stumm zu und trat ins Haus.

»Lass Dich auf nichts ein, bleib fest«, flüsterte ihm Mutter Gyre zu. Dann hörte man sie mit den Mägden schelten, die in der Halle die Hochzeitstafel abräumten.

Bald lag der Sundsvallhof im tiefsten Frieden. Nur in der grossen Halle flammte im Kamin noch rote Glut, und aus wildzerrissenen Wolken blickte der Mond mit seinem kalten Licht in den weiten Raum, ihn ganz mit seinem Silberglanz erfüllend.

Kare sass in ihrem Lehnstuhl am Fenster und schaute hinaus auf den leuchtenden Fjord. Das Wasser schien ganz schwarz, nur wo der starke Wind die Wogen peitschte, da zuckten Feuergarben auf. Meerleuchten, von einer Farbenglut, wie sie es vordem kaum jemals geschaut, flog über das Wasser. Der phosphoreszierende Glanz erschreckte Kare.

Als flatterten tausend arme Seelen empor, so dünkten ihr die blaugrünen Lichter mit ihrem funkelnden Geflimmer.

Und Evert kam noch immer nicht. Hatte er vergessen, dass sie mit ihm reden wollte? Oder fürchtete er sich gar?

Wie der Wind heulte! Mit Stöhnen und Jammern fuhr er um den Hof.

Jetzt verschwand der Mond hinter den Wolken, und finster wurde es in der Halle. Nur die Flammen im Kamin erhellten spärlich den grossen Raum.

Da trat Evert Egersund in die Halle.

»Verzeih, dass ich Dich warten liess,« sprach er schnell, »ich war noch einmal bei den Kindern.«

Das war ein böser Anfang. An die Kinder mochte und konnte Kare gar nicht denken, wenn sie ihm sagte, was gesagt werden musste.

»Sie schlafen so süss,« begann Evert Egersund, »sie ahnen noch nichts vom Kampf des Lebens. Aber willst Du mir nicht sagen, Kare, was Du zu sagen hast?«

Sie sah an ihm vorbei.

Den Ellenbogen auf die Knie gestützt und den Kopf in der Hand bergend, sass sie da, die Augen halb gesenkt. Hellauf zuckten die Flammen im Skorstern.

»Wie hast Du Dir eigentlich unser ferneres Leben gedacht, Evert,« fragte sie plötzlich hart.

Er trat schnell auf sie zu.

Ein ehrlicher Freimut lag in seinen Augen, und tiefer Ernst auf seiner Stirn.

»Ich habe mir gedacht, Kare, dass wir ehrlich kämpfen wollen, einer den anderen stützend, helfend, ratend. Sieh, ich weiss ja, wie schwer es für Dich ist, wie Dich all das Schreckliche zu Boden reissen muss. Aber ich meine, wenn wir ehrlich wollen, dann wird es auch wieder Licht im Sundsvallhof werden, schon der Kinder wegen, Kare, die wir beide lieben.«

»Es ist jetzt zu spät,« antwortete Kare dumpf.

»Zu spät? Es ist niemals zu spät, Kare.«

»Doch, es ist jetzt vorbei, denn ich habe getan, was ich tun musste; ich habe die Nichtigkeitserklärung unserer Ehe beantragt. Ich wollte es Dir schon gestern gleich nach Deiner Rückkehr mitteilen, aber nun muss es gesagt sein.«

Er starrte sein Weib ganz entsetzt an.

Nun lag wieder Mondenglanz auf ihrem blonden Haar. Wie Silberstrahlen schimmerte es über ihrem Scheitel.

»Du, Du, das hast Du getan? Das konntest Du tun? Du, die Mutter von Mikke und Jens?«

»Lass die Kinder aus dem Spiel,« drohte sie, »und reize mich nicht noch mehr. Du musstest es wissen, denn ich will nicht, dass Dich die Sache unvorbereitet trifft.«

»Und Du hast den Mut, mir das alles ins Gesicht zu sagen? Ist denn alles ausgelöscht in Deiner Brust? Unsere gemeinsamen, schönen, stillen, friedlichen Jahre? Sieh, Kare,« fuhr er weicher fort, »ich weiss ja, dass oft viel Schweres zwischen uns getreten ist, aber ich habe mich doch immer redlich bemüht, Dir ein guter Gatte zu sein.«

»Ich nahm Dich gezwungen,« murmelte Kare, »aber den anderen habe ich geliebt, tief und wahr, und ich werde nicht aufhören, ihn zu lieben, den andern, von dem man mich grausam gerissen hat, um den ich geweint und geschluchzt, wenn ich Dir am Herzen lag. O, Schmach und Schande über mich, dass ich jemals Dein Weib wurde, dass ich Dir Kinder geboren habe, und dass meine Seele nun nach dem andern schreit, dem ich angehören will, der das erste Recht an mich hat.«

»Das wird sich zeigen,« brauste Evert auf.

»Man wechselt seinen Mann nicht wie ein paar alte Kleider. Ich denke gar nicht daran, diesem Borgeson zu weichen, denn neben unserem Wollen und Begehren, da haben wir auch Pflichten zu erfüllen, hörst Du, Kare, auch Pflichten.«

»Ich habe keine als die, das Unrecht wieder gut zu machen, das man Ola Borgeson zufügte.«

»Du machst es Dir leicht. Wie aber nun, wenn das Gericht anders entscheidet, als Du denkst? Wenn man Dich zwingt, bei mir und den Kindern auszuhalten, was dann?«

»Niemand kann mich zwingen. Entweder will ich wieder Ola Borgesons Weib werden, oder ich werde sterben.«

Evert lachte hohnvoll auf.

»Wie auf dem Theater, das Du kaum kennst, und das Du doch so meisterhaft zu spielen verstehst. Nimm Dich zusammen, rate ich Dir, und zwing mich nicht, Dir den Herren zu zeigen, der ich bisher nur Nachsicht und Güte für Dich hatte.«

»Versuche es doch, ich kenne keine Furcht.«

»Die wird Dir schon kommen, wenn die Leute mit Fingern auf Dich weisen, und wenn ich Dir zeige, dass ich nicht mit mir spielen lasse.«

»Das Gericht wird entscheiden. Mein Entschluss war von zwei Uebeln das kleinste. Hätte ich nicht den Anfang gemacht, so hätte Ola Borgeson geklagt, und unsere Ehe wäre dann in ein schlechtes Licht geraten. Wie Verbrecher hätte man uns behandelt. Das habe ich durch meine Klage verhütet.«

»Gemein hast Du gegen Deinen Mann, gegen den Vater Deiner Kinder gehandelt. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Hinausschreien will ich es in alle Welt, wie treulos und ehrvergesen das Weib ist, dem ich mein Lebensglück geopfert habe, und das nun mich und die Kinder verlässt.«

»Die Kinder? Man wird sie mir zusprechen. Ich habe sie mit Schmerzen geboren, sie sind mein.«

Wieder lachte Evert, dass es von den Wänden widerhallte.

»Törichtes, kurzsichtiges Weib. Und Du meinst, ich würde Dir die Kinder lassen, Dir und Deinem Geliebten? Nein, da irrst Du! Und müsste ich sie mit Gewalt aus Euren Armen reissen, die Kinder gebe ich Euch nicht her. Alles, alles soll ich verlieren. Mein Weib, die Kinder, den Hof, nachdem ich alles hingegeben, was mir teuer war, um Euch zu behalten? Ahnst Du denn gar nicht, Weib, welch ungeheures Opfer ich Dir gebracht, ich und das Mädchen, das noch vor wenigen Stunden im Brautkranz hier an festlicher Tafel sass? Ahnst Du denn das nicht?«

(Fortsetzung folgt.)



# Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

## Die Filiale in Pola Clivo S. Stefano 3

empfeilt Ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

- Übernahme von Geldern** gegen Einlagsbücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.
- Eskomptierungen** von Geschäfts-Wechseln zu mässigen Bedingungen.
- Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.
- Ausführung von Börsenaufträgen** für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.
- Vermietbare Panzerkassenschächer** (Sales) unter eigenem Verschluss der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.
- Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.
- Gewährung von Krediten** an Handels- und Industrie-Unternehmungen.
- Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen** auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.
- Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.
- Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapiere.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Feuer- und Einbruch-sicheres Kassengewölbe.

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskauttionen.**

### Arbeitervor-merkbücher

für  
Industrielle  
und  
Unternehmer  
nach Vorschift des  
Gewerbeinspektors

### „Optimax“-Notizbücher

### Rautpunkttempel

### „Penkala“-Stifte

Papierhandlung  
**Jos. Krmpotic**  
**POLA**  
P'ANNA Carlj 1

### Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

42 Nachdruck verboten.

Viele, viele Tage waren vergangen, als Ruth zum erstenmal die Augen wieder bei vollem Bewußtsein aufschlug.

Bewundert blickte sie um sich. Durch die herabgelassenen Fenstervorhänge des geräumigen Zimmers blinkte die Sonne warm herein.

Wo befand sie sich? Ihr Zimmer war dies doch nicht? Zwar war alles einfach, viel einfacher als in ihrer eigenen Wohnung; aber alles erschien so ordentlich und sauber. Es erinnerte sie ein wenig an die peinliche Akkuratess in der Pension der Madame St. Denis.

Wo mochte sie nur sein? Was war mit ihr geschehen? ...

Sie versuchte, ihre Gedanken zu sammeln ...

Ach ja — sie ist ja Schulkreiterin im Zirkus Arkadien. „Rot und weiß“ gewinnt! ... Und sie selbst ist „Rot und weiß“! ... Wenn nur ihr Kopf etwas klarer wäre! Wie ein Nebel lag es über ihrem Denken. Hastig wollte sie sich umwenden; doch ein stechender Schmerz in der Brust raubte ihr für kurze Zeit fast den Atem ... O Gott, jetzt standen die beiden furchtbaren Szenen wieder vor ihrem geistigen Auge; das Unglück in der Arena und die erregten Gesichter im Sprechzimmer des Zirkus! ...

Auf einmal wußte sie alles: sie war verunglückt. Sie fühlte auch, daß ein fester Panzer ihren Körper umschloß. Mit Mühe hob sie den Arm nach dem Gesicht, angstvoll tastend, ob es entsetzt war.

Bei dem leisen Geräusch näherte sich eine weibliche Gestalt, die bis dahin am Tisch gesessen und in einem Buche gelesen hatte. Sie war groß und überschlanke, fast mager, und mit einem schlichten grauen Kleide angezogen — nach Art der Krankenpflegerinnen.

Während Ruth, die tastende Hand noch an der Wache, diese Betrachtungen machte, sagte die Dame liebevoll:

„Der Doktor meinte, Sie würden heute früh bei Bewußtsein erwachen. Er hatte recht wie stets. Haben Sie Durst, liebes Kind?“

Schweigend nickte die Kranke.

„Ich habe schon einen Trank für Sie fertig. Rühren Sie sich nicht!“ Die Dame nahm ein Glas vom Tisch und reichte es Ruth, gleichzeitig ihren Oberkörper stützend. „Sehen Sie, durch diese Glasröhre können Sie

bequem trinken! Ein paar Tage müssen Sie uns schon noch erlauben, Sie wie ein kleines Kind zu behandeln.“

Ruth lächelte ein wenig. Sie kam sich selbst vor wie ein kleines Kind — schwach und hilflos und zum Nachgeben bereit. Langsam leerte sie das Glas. Dann blickte sie dankbar in das sich über sie neigende Gesicht.

Große, unendlich sanfte Augen bildeten seine einzige Schönheit. Die übrigen Züge waren alltäglich. Der Mund erschien sogar zu groß für das schmale hagere Gesicht; doch wenn er lächelte, wie eben jetzt, und dabei zwei Reihen prächtiger weißer Zähne sehen ließ, hatte er trotzdem etwas anziehendes.

Ruths Interesse erwachte.

„Wo bin ich? In einem Hospital?“ fragte sie leise.

„Nein, mein Kind. In meiner Wohnung.“

„Wer sind Sie? Ich erinnere mich Ihrer gar nicht.“

Wir sind freilich so viele im Zirkus —

Leises Lächeln umspielte die Lippen der Dame.

„Ich bin keine Ihrer Kolleginnen vom Zirkus, liebes Kind. Sie könnten mich dort schlecht gebrauchen.“

Und sie reichte ihre übergroße eadige Figur zu ihrer vollen Höhe empor.

Wohl sah Ruth, daß die Schönheiten dieser Frau — wenn sie deren überhaupt besaß — nicht der Zirkusstil waren. Und doch konnte sie den Blick nicht abwenden von dem sanften Gesicht mit den schlichtgeschmeitelten blonden Haaren.

„Wie heißen Sie?“

„Virginia. Schwester Virginia.“

„Wo ist Mrs. Forster — ich meine Madame Werraschjeffska? Warum bin ich nicht bei ihr?“

„Weil bei Madame Werraschjeffska Ihnen nicht genügend Pflege hätte zuteil werden können. Und da Direktor Morton Sie durchaus nicht ins Krankenhaus geben wollte, brachte Dr. Robinson Sie zu mir.“

„Dr. Robinson? ... Wer ist Dr. Robinson?“

Eine feine Rote stieg in Schwester Virginias sonst ziemlich farblose Wangen, bevor sie ein wenig befangen erwiderte:

„Dr. Robinson ist der Arzt, der Sie behandelt, liebes Kind. Zufällig war er bei Ihrem Unfall im Zirkus anwesend, sodaß er Ihnen sofort Hilfe angedeihen lassen konnte. Dr. Robinson ist sehr gut und sehr klug, Mademoiselle d'Unvers. Ihm verdanken Sie Ihr Leben.“

Eine Weile lag Ruth still da. Dann fragte sie zögernd, wie in Angst vor der Antwort:

„Schwester Virginia, war ich — war ich — schwer verletzt?“

„Ja, sehr schwer. Aber die Gefahr ist vorüber.“

„Was war es?“

„Ein Rippenbruch. Tagelang lagen Sie in heftigem Fieber, völlig bewußtlos. Aber jetzt ist alles wieder gut.“

Und zärtlich nahm die Pflegerin eine der auf der Bettdecke ruhenden, durchsichtig blassen Hände und streichelte sie.

Neben Schwester Virginias etwas ausgearbeiteter, geröteter Hand, sah Ruths schmales Händchen doppelt abgemagert und fast durchsichtig zart aus. Unwillkürlich stieß die Kranke einen Schreckensruf aus.

„Ach, meine Hände sind nur noch Haut und Knochen! Wie mag ich erst im Gesichte aussehen? O bitte, einen Spiegel! Einen Spiegel!“

Schwester Virginia sah ein, dass es das ratsamste war, den Wunsch des erregten Mädchens zu erfüllen. Als aber Ruth einen Blick in den Spiegel geworfen, fuhr sie entsetzt zurück und brach, die abgemagerten Hände vors Gesicht schlagend, in krampfhaftes Schluchzen aus.

Dies dünne, todesbleiche Gesicht, dieser breite Mund, diese unnatürlich grossen, fieberglänzenden Augen — das sollte sie sein? Die gefeierte Schulkreiterin, der jedermann zjubelte? ... Ach, niemals wird man sie mit diesem Gesicht wieder im Zirkus aufnehmen! Es ist vorbei mit ihr! Alles — vorbei ...

Sie fühlte Schwester Virginias Hand zärtlich über ihr Haar streichen, hörte ihre sanft tröstende Stimme — aber sie beruhigte sich nicht. Vor Erschöpfung sank sie bald in Halbschlummer, der nach und nach in ruhigeres Nachdenken überging —

»Vielleicht nimmt man mich doch wieder im Zirkus auf —« grübelte sie. »Direktor Morton weiss ja, dass es nicht meine Schuld war. Aber dann verschwinde ich natürlich unter den andern. Nie mehr werde ich ‚Rot und weiss‘ sein, niemals mehr ‚Diavolo‘ reiten dürfen — ich, solch ein Scheusal von einem Mädchen ... An meiner Stelle wird dann eine andere bejubelt — eine, die schön und frisch ist, wie ich es war. Ich bin vergessen —«

Leises Geflüster am Kopfende ihres Bettes liess sie die Augen aufschlagen.

Neben Schwester Virginia stand ein grosser, kräftig gebauter Mann mit energischem glattrasiertem Gesicht und vollem Blondhaar. In der einen Hand hielt er einen Strauss duftender Maiglöckchen, während die andere vertraulich auf Schwester Virginias Arm lag.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Bildereinrahmen

besorgt rasch und billig

die Firma

## Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1